

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

12/2016

Dezember 2016

Was ist Kommunismus?(I)

Das eigentliche Ziel der proletarischen Klasse auf der ganzen Welt und die Antwort auf Kapitalismus und Imperialismus ist der Kommunismus.

Dieses Ziel, seit über 150 Jahren verleumdet, ist kein frommer Wunsch, keine Utopie. Die ökonomische Möglichkeit des Kommunismus wird schon im Kapitalismus, insbesondere in dessen höchstem Stadium, dem Imperialismus, sichtbar. Und sichtbar wird auch schon im Kapitalismus, dass es eine einzige revolutionäre Klasse gibt, die konsequent für den Kommunismus kämpft.

Die wissenschaftliche Analyse der Merkmale der kommunistischen Gesellschaft, wie sie zuerst von Marx und Engels vorgenommen wurden, unterscheidet zwei Phasen des Kommunismus.

Die erste Phase des Kommunismus in den Jahren nach dem Sieg der sozialistischen Revolution, genannt Sozialismus, hat schon einige Merkmale des Kommunismus, aber nicht alle. In der ersten Phase des Kommunismus, dem Sozialismus, wiederum gibt es eine Reihe von Merkmalen, die in der zweiten Phase, im Kommunismus verschwinden werden.

Es sollen im Folgenden Merkmale der kommunistische Gesellschaft, der zweiten Phase des Kommunismus, erklärt und begründet werden.

Die kommunistische Gesellschaft: keine Klassen, kein Staat, jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen

Die kommunistische Gesellschaft ist im Wesentlichen das Gegenteil der kapitalistischen Gesellschaft:

Kommunismus – das ist die weltweite Solidarität der ehemals „Verdamnten dieser Erde“, die sich nicht mehr gegeneinander aufhetzen lassen, das ist das Ende der Kriege und Massenmorde.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Möglichkeit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, weil die Mittel zur Produktion den bewusst sich zusammenschließenden Produzierenden wirklich gehören.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Spaltung der Gesellschaft in Klassen beseitigt ist. Das heißt, mit der gesamtgesellschaftlichen Planung der Produktion wird

die Möglichkeit geschaffen, alle Arten und Formen der Unterdrückung und Ausbeutung von Menschen durch Menschen zu beseitigen. An die Stelle der kämpfenden Klassen tritt die freie Assoziation aller Werktätigen weltweit. Zum ersten Mal in der Geschichte nimmt die Menschheit bewusst ihre eigene Entwicklung in die Hand.

Kommunismus – das ist das Ende des gesellschaftlich produzierten Elends, sowie das Ende der absurden Vernichtung und Verschwendung von Produktivkräften und Produkten. Es existiert dann die wissenschaftlich geplante, an den bewussten Bedürfnissen der Gesellschaft und nicht am Profit orientierte Produktion.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Menschen, die vom „Dreck“ des Kapitalismus und aller anderen Ausbeutergesellschaften auf allen Gebieten befreit sind, planvoll, ohne jegliche staatliche Unterdrückungsmaschine ihr Leben regeln, dass sie selbstbewusst als „Kommune“ organisiert sind und

allseitig ihre individuellen Persönlichkeiten im und durch das Kollektiv entfalten.

Gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln

Es ist ein unverzichtbares Wesensmerkmal einer kommunistischen Gesellschaft, dass angesichts einer Produktion, die technisch nur noch kollektiv möglich ist, auch die Mittel zur Produktion nicht mehr privatkapitalistisch zur Ausbeutung verwendet werden können, da Kapitalisten und Privateigentum nicht mehr existieren werden.

Die industrielle Großproduktion als Ganzes ist im Kapitalismus bereits „gesellschaftlich“. Das heißt, die Produktion findet in Wirklichkeit nicht isoliert statt. Jede sich selbst genügende Klein- und Einzelwirtschaft wird durch die gegenseitige Abhängigkeit mehr und mehr unmöglich, selbst die einzelnen nationalen Wirtschaften werden in eine die ganze Welt umfassende Wirtschaft eingegliedert. Durch die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln und die Beseitigung der privaten Aneignung der gesellschaftlich produzierten Erzeugnisse wird im Kommunismus die bereits im Kapitalismus entstandene gesellschaftliche Produktion der Kontrolle und Planung durch die Gesellschaft unterstellt.

Nur so kann die Ausbeutung von Grund auf beseitigt werden, nur so kann auch die Produktion wirklich „vernünftig“, das heißt im Interesse der Produzierenden organisiert und gesteigert werden, nur so können die Mittel zum Leben leichter erzeugt, besser aufgeteilt und entsprechend den Bedürfnissen verteilt werden. Das A und O der vernichtenden Kritik am Kapitalismus und die tiefste Grundlage der kommunistischen Gesellschaft mit all ihren Strukturmerkmalen ist daher die Abschaffung des Privateigentums an Produktionsmitteln.

Geplante, wissenschaftlich organisierte und technisch hochstehende Wirtschaft

Eine Gesellschaft, in der die Mittel zur Produktion allen gehören, ist nur denkbar, wenn klar wird, wie nun die Menschen ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen. Die sozialistische Revolution beseitigt den sich bis zu Raubkriegen steigenden kapitalistischen Konkurrenzkampf; sie vernichtet auch die Grundlage, auf der das „Teile und Herrsche“ und die von den Kapitalisten geschürte Konkurrenz zwischen den Arbeitenden überhaupt erst ermöglicht wird. Die kommunistische Gesellschaft entwickelt sich durch gemeinsam arbeitende Menschen, die planvoll und wissenschaftlich Probleme anpacken und lösen.

Im Kommunismus werden die gigantische Verschwendung und Vernichtung von Produkten und Produktivkräften aufhören. Entscheidend für das Voranschreiten der

Wirtschaft wird die Entwicklung von wirklich an den Bedürfnissen der Menschen angepassten Technologien, indem möglichst allseitig kurzfristige und langfristige Aspekte (Ressourcen der Natur, Gesundheitsaspekte usw.) berücksichtigt werden. Der Mensch wird nicht mehr Anhängsel der Technik sein, sondern souverän die Technik in seinem Sinne würdig und adäquat einsetzen oder eben nicht einsetzen.

Technologien, die Datenverarbeitung und Kommunikation zeitnah ermöglichen, entwickeln sich weiter und werden sich auch in Zukunft weiterentwickeln. Dies ermöglicht auch im Kommunismus eine erhebliche Vereinfachung der noch nötigen Verwaltungsaufgaben. Auf der Basis hochindustrialisierter und hochtechnologisierter menschlicher Produktion kann so eine Vielzahl an Verwaltungsfunktionen des Staates wegfallen und absterben. Das ist eine wichtige Voraussetzung für die Errichtung der klassenlosen und staatenlosen kommunistischen Gesellschaft.

Freie Assoziation der Werktätigen – keine Klassen und kein Staat

Im Kommunismus wird es schließlich keine Klassen und keinen Staat mehr geben.

Die Spaltung der Menschheit in Klassen, in Menschen, die Produktionsmittel besitzen und solche, die keine besitzen, wird auf dem Weg zum Kommunismus abgeschafft. Mit der Beseitigung jeglicher Form der Ausbeutung werden die Ausbeuter als Klasse vernichtet – das wird schon im Verlauf des Aufbaus des Sozialismus verwirklicht.

Die klassenmäßigen Unterschiede zwischen den Werktätigen zu beseitigen, etwa zwischen der proletarischen Klasse in der Industrie und den Werktätigen auf dem Land, das ist eine schon schwierigere und auch längerfristige Angelegenheit. Das ist

nicht in erster Linie eine Frage menschlicher Ideale oder kommunistischer Moral. Der gigantische Fortschritt in der Produktionstechnik ermöglicht, dass sich mehr und mehr die wesentlichen Unterschiede zwischen Industrie und Landwirtschaft verwischen. Die Menschen arbeiten unter immer ähnlicheren Bedingungen und die Abschaffung jeglichen Besitzes an Produktionsmitteln dient als Basis für die prinzipielle Gleichberechtigung aller Menschen in dieser höheren Phase des Kommunismus. Auf dieser materiellen Grundlage können so kommunistische Ziele nach der Vernichtung der Ausbeutung verwirklicht werden.

Schließlich kann auch der Staat als Unterdrückungsmaschinerie Stück für Stück absterben, wenn alle Menschen grundsätzlich gleich und frei ihre Produktion und ihr gesamtes Leben gemeinsam selbst in die Hand nehmen.

Mithilfe von Selbstverwaltungsorganen organisieren die Menschen die Leitung und Verwaltung der Produktion sowie die Verteilung der Produkte so, dass dies auf eine für alle durchsichtige Weise geschieht. Sie planen gemeinsam ihr gemeinsames Leben, beraten unterschiedliche Einschätzungen mit guten Argumenten und treffen Entscheidungen aufgrund ihres Wissens und ihrer eigenen Erfahrungen.

Der durch die historische Entwicklung des Kapitalismus entstandene Gegensatz zwischen Stadt und Land, der sich weltweit als Gegensatz zwischen den „reichen“ Ländern und den von diesen „reichen“ Ländern abhängigen Ländern darstellt, wird dann beseitigt sein. Das Elend aller Art, verursacht durch das weltweit agierende Kapital auf der Suche nach profitablen Anlagemöglichkeiten, also Hungerkatastrophen, Dürren, Epidemien, Massenauswanderung, Flucht vor

Krieg und Terror – all dies wird ein Ende haben. Indem die kommunistische Gesellschaft planmäßig und systematisch eine grundlegende Erhöhung der Produktivkräfte unter Ausnutzung des höchsten Stands der Wissenschaft und Technik weltweit wie in den einzelnen Ländern verwirklicht, wird sie im Prozess der Abschaffung aller Klassegegensätze das historisch entstandene Gefälle zwischen verschiedenen Ländern planmäßig beseitigen und damit die Gegensätze zwischen Stadt und Land aufheben.

Kommunismus – das bedeutet, dass die Menschheit, befreit von imperialistischer Ausbeutung und Unterdrückung, emanzipiert von allen historischen Konflikten zwischen den Nationen und Nationalitäten, die von den „Großen dieser Welt“ gegeneinander aufgehetzt wurden, weltweit ihre „freie Assoziation“, ihren freien Zusammenschluss vorantreibt und verwirklicht. Staatsgrenzen verlieren auch ihren Sinn, wenn keine Nationen mehr existieren, und werden verschwinden. Nationale Unterschiede werden aufgehoben, alle Länder und Nationen werden im Weltkommunismus verschmelzen. Die uralte humanistische und utopische Idee von der Einheit des einen Menschengeschlechts auf dieser Erde wird dann eine materialistische Grundlage haben und das kommunistischen Denken und Handeln der Menschen bestimmen.

Jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten, jeder Mensch nach seinen Bedürfnissen

Es ist schon ein gewaltiger historischer Fortschritt, wenn nach der „Enteignung der Enteigner“, wenn nach der sozialistischen Revolution mit der Abschaffung der Ausbeutung nun die Masse der Werktätigen teils sofort als Lohn, teils indirekt als soziale



Marx, Engels, Lenin und Stalin

Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft

Texte des wissenschaftlichen Kommunismus

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Marx, Engels, Lenin, Stalin
Grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft

Im ersten Teil des Buches werden antikommunistische Verleumdungen zurückgewiesen, die das Ziel des Kommunismus als bloße Utopie verleugnen, die nie zu erreichen ist. Es wird erklärt, dass Kommunismus für die Ausgebeuteten und Unterdrückten leicht zu begreifen, logisch und vernünftig ist, dass Zielklarheit über die kommunistische Gesellschaft heute unerlässlicher denn je ist, weil sie die nötige Kraft und Ausdauer für den Kampf gegen den Klassenfeind gibt. Denn der Feind ist noch stark und muss erst besiegt und niedergeworfen werden, denn der Kommunismus ist „das Einfache, das schwer zu machen ist“.

Der zweite Teil besteht aus kommentierten Auszügen aus den Werken von Marx, Engels, Lenin und Stalin über grundlegende Merkmale der kommunistischen Gesellschaft. Das Studium des wissenschaftlichen Kommunismus im Kampf für den Kommunismus, im Kampf für den Aufbau der Kommunistischen Partei anzuregen und zu unterstützen — das ist ein Ziel dieses Buches.

96 Seiten, Offenbach 2004, 8 €
ISBN 978-3-932636-67-7

Leistungen (Schule, Krankenversicherung, Verkehrsmittel etc.) das, was sie erarbeitet haben, auch zu großen Teilen direkt erhalten beziehungsweise darüber verfügen können. Auch hier wird Krankheit, Ausmaß der Arbeitsfähigkeit usw. angemessen berücksichtigt, aber es gilt noch das Prinzip der Entlohnung nach Umfang und Art der geleisteten Arbeit, das Prinzip „Jeder nach seiner Leistung“. Das aber bedeutet, dass das eigentliche Grundprinzip des Kommunismus, „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“, noch nicht verwirklicht ist, dass die eigentliche, die höhere Phase des Kommunismus noch nicht erreicht ist.

Aber warum ist die Unterscheidung dieser beiden Prinzipien von so großer Bedeutung? Marx erklärte in seiner gerade für das Studium dieser Frage zentralen Schrift „Kritik des Gothaer Programms“ (1875), dass es einen gewaltigen Unterschied ausmacht, ob ich arbeite, sozusagen der Not und der Einsicht gehorchend, um das Leben bestreiten zu können, oder aber ob ich arbeite, weil das Arbeiten selbst ein echtes Bedürfnis geworden ist. Marx spricht sogar von der Arbeit als dem „ersten Lebensbedürfnis“. Für Marx und die kommunistische wissenschaftliche Theorie ist dies nicht Ausdruck eines moralischen Appells. Das zu verstehen, ist wichtig. Denn wer den Satz „Arbeit wird erstes Lebensbedürfnis“ lediglich als bloße Aufforderung oder als frommen Wunsch auffasst, wird ihn mit Unverständnis oder gar Spott abtun. Denn es muss sich etwas fundamental geändert haben, damit sich die Haltung zur Arbeit ändern kann und tatsächlich auch gewandelt hat, wenn eine solche geänderte Haltung zur Arbeit nicht einem Appell folgen soll, der in der Tat ungehört verhallen dürfte. Was muss sich also geändert haben?

Ganz gewiss dies, dass die Werktätigen nicht mehr für den Klassenfeind arbeiten, sondern für sich selbst, dass es keine Ausbeutung mehr gibt. Mit Sicherheit muss auch der Anteil der „notwendigen“ Arbeit, also die Arbeitszeit, die der Produktion der Lebensmittel und der Versorgung mit allem Lebensnotwendigen dient, drastisch nach unten gesenkt worden sein. Es muss also schon eine ganze Weile eine Situation bestehen, dass die Arbeit vor allem der Entfaltung der Persönlichkeit des Einzelnen dient, wenigstens teilweise eingebunden ins Kollektiv, wirklicher „Genuss“, wirkliches „Vergnügen“ wird, „Spaß macht“ und der fühlbare Zwang zur Arbeit als „Mittel, um zu leben“, abnimmt.

Durch den erforderlichen hohen Stand der Technik und der Planung der Produktion werden Produkte in mehr als ausreichender Anzahl für alle begründbaren, insofern „vernünftigen“ Bedürfnisse der Menschen in immer kürzerer Zeit entstehen. Der Zwang, als Spezialist im Geflecht der menschlichen Arbeitsteilung nervend immer

dieselbe Arbeit leisten zu müssen, fällt immer mehr weg. Die Möglichkeit, selbst immer mehr zu lernen, immer mehr zu können und es in anderen Arbeitszweigen ausprobieren zu können – all das wächst und erleichtert zunächst die Arbeit ausgesprochen, bis schließlich der Punkt erreicht ist, an dem die Arbeit wirklich als Sinn des eigenen Lebens einen zentralen Stellenwert erhält. Dann zerfällt das Leben nicht mehr in „Arbeitszeit“ und „freie Zeit“, sondern diese Grenze verwischt sich und wird weitgehend aufgehoben. Jeder Mensch arbeitet nach seinen Fähigkeiten – und diese Fähigkeiten entwickeln und verfeinern sich mehr und mehr. Und jeder Mensch lebt nach seinen Bedürfnissen, die sich auch verfeinern und erweitern.

Die entfaltete kommunistische Gesellschaft lebt nicht insofern im Überfluss, als viel zu viel produziert wird und dann ungenutzt verkommt. Die wirkliche kommunistische Gesellschaft hat Kraftreserven im Überfluss. Die Menschen wollen und können hochqualifiziert arbeiten und planen und sie werden das erzeugen, was ihren wirklichen Bedürfnissen im erforschten Umfang entspricht, und sie werden Probleme, die entstehen, angemessen anpacken und lösen. Darum geht es bei der höheren Phase der kommunistischen Gesellschaft, in der die Losung „Jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten, jeder Mensch nach seinen Bedürfnissen“ verwirklicht wird. Dadurch wird die sozialistische Gesellschaft oder die erste Phase der kommunistischen Gesellschaft abgelöst, in der noch der Rechtshorizont der Entlohnung nach Leistung vorherrscht, einer der noch existierenden Überreste der alten Gesellschaft.

Wissenschaft statt Ideologie

Im Imperialismus gibt es eine tiefe Kluft zwischen der großen Masse der Werktätigen, die in Industrie und Landwirtschaft hart arbeiten und ausgebeutet werden, und jenen Menschen, die wissenschaftlich und künstlerisch arbeiten können (obwohl zunehmend auch in abhängiger Situation). Die Arbeiterinnen und Arbeiter, wenn sie durch den Klassenkampf geschult sind, denken in vielem gewiss logischer und damit wissenschaftlicher als so mancher bürgerliche Wissenschaftler. Sie haben aber nicht genügend Zeit, um den Umfang des bisher angehäuften menschlichen Wissens auf allen Gebieten zu kennen und zu beherrschen oder sich gar nur systematisch mehrere Stunden täglich damit zu beschäftigen – wie das im Kommunismus der Fall sein wird.

Jeder Mensch im Kommunismus arbeitet und ist dabei gleichzeitig Wissenschaftler und Künstler beziehungsweise Wissenschaftlerin und Künstlerin. Die Trennung von körperlicher Arbeit, die tendenziell mehr und mehr abnimmt, und geistiger

Arbeit, die tendenziell mehr und mehr zunimmt, wird zunehmend aufgehoben. Von Jugend an gilt es, möglichst viele Arbeitstechniken zu erlernen, möglichst umfassend in alle Wissensgebiete des menschlichen Lebens und der Natur Einblick zu nehmen, „Feuer zu fangen“ und nie mehr aufzuhören zu lernen, zu studieren, wissenschaftlich zu arbeiten. Diese allseitige Bildung und Ausbildung, also Kenntnisse und Fähigkeiten in möglichst vielen verschiedenen Arbeitsbereichen, werden möglich aufgrund des erreichten hohen Stands der Produktion, der geringen „notwendigen“ Arbeitszeiten und einer kommunistischen Atmosphäre, in der arbeiten und lernen untrennbar verknüpft sind. Und es leuchtet unmittelbar ein, dass so gebildete und ausgebildete Menschen eine gewaltige Steigerung der Produktion ermöglichen können, wenn sie es denn wollen.

Die arbeitenden Menschen, im Kollektiv verbunden, unterwerfen sich so nicht mehr lange Zeit einer Arbeitsteilung, die eine allseitige Entfaltung ihrer Fähigkeiten behindert. Die Vielfalt der Formen, der praktische Aspekt des Schönen und der schöne Aspekt des Praktischen, die Schönheit im Nützlichen wie im scheinbar völlig Unnützen werden von diesen allseitig gebildeten Menschen diskutiert und in ihrer Vielfalt produziert werden – echte kommunistische Lebenskünstler im besten Sinne des Wortes. Der Gegensatz zwischen Produktion einerseits und Wissenschaft und Kunst andererseits wird mit der Beseitigung des Gegensatzes von körperlicher und geistiger Arbeit aufgehoben werden – der Schlüssel dazu ist die Veränderung des ganzen Charakters der Arbeit auf einem hohen Niveau der Produktion.

Auf dieser Grundlage wird die Religion in der kommunistischen Gesellschaft ihre doppelte Rolle als Machtmittel der Herrschenden und als „Opium des Volkes“ ausgespielt haben. Rassismus und Nationalismus, der Herrenstandpunkt als Ideologie zur Unterdrückung der Frauen, ja alle reaktionären Ideologien, die die Menschheit spalten, werden endgültig beseitigt sein. Über eine Reihe von Generationen werden kulturelle nationale Besonderheiten mehr und mehr ihre aktuelle Bedeutung verlieren und aufgehoben in der kulturellen Schatzkammer der Menschheit, die allen Menschen dieser Erde zur Verfügung steht. Selbst die Sprachen als Instrument der Verständigung zwischen den Menschen werden sich von Generation zu Generation der neuen Situation Schritt für Schritt anpassen, nicht administrativ und künstlich, sondern den Bedürfnissen der Menschen nach Verständigung entsprechend.

Anstelle der vielfältigen reaktionären Ideengebäude, der Ausbeuterideologien, wird es in der kommunistischen Gesellschaft zum Allgemeingut der Menschheit, dass

moralisches, menschliches Handeln auf klarer wissenschaftlicher Erkenntnis beruht und nun die kommunistische Moral nicht mehr als Kern die kämpferische Solidarität der „Verdammten dieser Erde“ beinhaltet, sondern dass die kommunistische Moral der befreiten Menschheit wirklich alle Menschen in der klassenlosen, staatenlosen, in der kommunistischen Gesellschaft umfasst.

Warum im Kommunismus die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist

Kommunistisch, das heißt gemeinsam, das heißt „kollektiv“. Seit die kommunistische Forderung nach wirklicher Gleichstellung und Gleichberechtigung der Menschen erhoben wurde, beschwört der Antikommunismus aller Schattierungen die angebliche „kommunistische Gleichmacherei“. Das vordergründige „Argument“ lautet: Die Menschen seien doch nicht alle gleich, sie seien verschieden groß und unterschiedlich begabt, es gebe Männer und Frauen, Junge und Alte, sie hätten verschiedene Hautfarbe und würden alle möglichen Sprachen sprechen – daher könne ja der Kommunismus mit seiner Forderung nach „Gleichheit“ nicht funktionieren, ja diese „Gleichmacherei“ werde sogar aus einzelnen Persönlichkeiten gestanzte Puppen, geklonte, zugerichtete und willenlose Menschen machen.

Die Demagogie dabei ist, dass den kommunistischen Kräften ein Gedanke unterstellt wird, den sie gar nicht haben. Es geht nicht darum, dass alle Menschen „gleich“ sind, sondern darum, dass sie keinerlei Diskriminierung erfahren, dass sie gleiche Rechte, gleiche Würde und gleiche Möglichkeit zur Entfaltung haben sollen, und zwar bei Beibehaltung und Entfaltung ihrer jeweiligen Besonderheiten und Eigenheiten. Im „Manifest der Kommunistischen Partei“ fassten Marx und Engels diesen Gedanken in die Worte, dass im Kommunismus die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.

Unter den Bedingungen eines eng begrenzten Raumes bedeutet die Entfaltung einer Person (ihre Ausdehnung, um im Bild zu bleiben) eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit der anderen – wenn ich mehr Raum habe, haben die anderen weniger. In der kommunistischen Gesellschaft wird der „Raum zum Leben“ immer größer, sodass dieses Problem eben nicht mehr existiert. Es existiert nicht mehr das Prinzip der Konkurrenz unter den Arbeitenden, das den Kampf um den Arbeitsplatz im Kapitalismus einschloss, sondern es existiert ein kommunistisches, gemeinsames Arbeiten und Leben, wobei voneinander zu lernen wesentlich ist.

In der kommunistischen Gesellschaft bedeutet die Entdeckung von Neuem durch den

Einzelnen zugleich Entfaltungsmöglichkeit für die anderen, denn jeder neu erschlossene Raum wird zugleich für all die anderen miterschlossen und ihnen zugänglich gemacht. Wäre die Entfaltung des Einzelnen ein Hindernis für die Entfaltung der anderen – so könnte sich logischerweise keiner wirklich entfalten, da jeder in jedem anderen nur eine Eingrenzung seiner freien Entfaltungsmöglichkeit sehen müsste. In der kommunistischen Gesellschaft wird das Verhältnis von Individuum und Kollektiv, zwischen dem Einzelnen und den anderen, durch produktive Spannung, gegenseitige Unterstützung und maximale Entwicklung des Individuums und des Kollektivs gekennzeichnet sein.

Fortschritt durch Kampf

Im Kommunismus gibt es also paradisiische Zustände? Nun, ganz gewiss könnten die kommunistische Gesellschaft im Gegensatz zum Zeitalter des Imperialismus metaphorisch so beschrieben werden. Aber eine solche Vorstellung hätte einen Haken: Denn „Paradies“ bedeutet Stillstand, einen Zustand ohne Arbeit und Kampf. Aber genau das sind keine Merkmale der kommunistischen Gesellschaft. Die Menschheit wird, wenn sie befreit ist von Ausbeutung und Unterdrückung, von Kriegen, Nationalismus und Religion, weiterhin arbeiten und kämpfen. Doch die Auseinandersetzung mit der Natur einerseits und die Auseinandersetzung der Menschen untereinander, diese beiden großen Kämpfe der Menschheit, die nicht aufhören werden, solange es Menschen gibt, werden in der kommunistischen Gesellschaft einen grundlegend anderen Charakter haben. Die „Kämpfe“ zwischen den Menschen werden keine Klassenkämpfe und keine bewaffneten Kämpfe sein, sondern Kämpfe mit Argumenten aufgrund differierender Erfahrungen, eines unterschiedlichen Wissensstands und verschiedener Interessen, die – so oder so gelöst – nicht die Existenz der einzelnen Menschen bedrohen oder in Frage stellen. Die „Kämpfe“ mit der Natur haben als Ziel die langfristig geplante, sinnvolle und bewusste Umgestaltung der Natur im langfristigen Interesse der Menschheit. Das aber ist ein gewaltiger Unterschied zu den bisherigen „Kämpfen“ in der Weltgeschichte.

Engels stellte aus historischer Perspektive grundsätzlich und programmatisch Folgendes über den grundlegenden Unterschied zwischen dem Kommunismus und allen vorherigen Gesellschaften fest:

„Die Anarchie innerhalb der gesellschaftlichen Produktion wird ersetzt durch planmäßige bewußte Organisation. Der Kampf ums Einzeldasein hört auf. Damit erst scheidet der Mensch, in gewissem Sinn, endgültig aus dem Tierreich, tritt aus tierischen Daseinsbedingungen in wirklich menschliche. Der Umkreis der die Menschen

umgebenden Lebensbedingungen, der die Menschen bis jetzt beherrschte, tritt jetzt unter die Herrschaft und Kontrolle der Menschen, die zum ersten Male bewußte, wirkliche Herren der Natur, weil und indem sie Herren ihrer eignen Vergesellschaftung werden. Die Gesetze ihres eignen gesellschaftlichen Tuns, die ihnen bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden, werden dann von den Menschen mit voller Sachkenntnis angewandt und damit beherrscht. Die eigne Vergesellschaftung der Menschen, die ihnen bisher als von Natur und Geschichte aufgenötigt gegenüberstand, wird jetzt ihre freie Tat. Die objektiven, fremden Mächte, die bisher die Geschichte beherrschten, treten unter die Kontrolle der Menschen selbst. Erst von da an werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewußtsein selbst machen, erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maß auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben. Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit.“

(Engels, „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“, 1880, Marx-Engels-Werke Band 19, S. 226)



Teil II dieser Stellungnahme behandelt Fragen des Sozialismus und der Diktatur des Proletariats auf der Grundlage der Feststellung von Karl Marx:

„Was mich nun betrifft, so gebührt mir nicht das Verdienst, weder die Existenz der Klassen in der modernen Gesellschaft noch ihren Kampf unter sich entdeckt zu haben. Bürgerliche Geschichtsschreiber hatten längst vor mir die historische Entwicklung dieses Kampfes der Klassen, und bürgerliche Ökonomen die ökonomische Anatomie derselben dargestellt. Was ich neu tat, war

1. nachzuweisen, daß die Existenz der Klassen bloß an bestimmte historische Entwicklungsphasen der Produktion gebunden ist;

2. daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führt;

3. daß diese Diktatur selbst nur den Übergang zur Aufhebung aller Klassen und zu einer klassenlosen Gesellschaft bildet.“

(Brief von Karl Marx an Joseph Weydemeyer, 5.3.1852, Marx Engels Werke Band 28, S. 507/508)

Dieses Flugblatt ist ein Auszug aus den vier programmatischen und grundlegenden Dokumenten, die Gegen die Strömung unter dem gemeinsamen Titel „Im Kampf für den Kommunismus“ erarbeitet und 2017 veröffentlicht wird.